

nomische System der Planung und Leitung auch für die sozialistische Landwirtschaft Gültigkeit hat und demzufolge auch dort durchgesetzt werden muß. Eben das verlangt, daß die Betriebsökonomik als ein Teil dieses Systems gemeistert wird und daß neben den LPG-Vorständen vor allem unsere Genossen Kenntnis in betriebswirtschaftlichen Fragen bekommen.

Uns fällt in den Genossenschaften unseres Kreises eines immer besonders auf: Für die Genossen gibt es vor allem dann Schwierigkeiten, wenn betriebswirtschaftliche Probleme im Zusammenhang mit bestimmten Arbeitsergebnissen betrachtet werden müssen. Verständlich, daß es demzufolge oftmals an Schlußfolgerungen fehlt, das heißt daran, für die Parteiorganisationen bestimmte Aufgaben zu stellen.

Ein Beispiel

Die LPG „Wilhelm Pieck“ in Klosterhäseler hat zum Beispiel Reserven in der Milchproduktion. Die Milchleistung pro Kuh und Hektar liegt bislang unter dem Durchschnitt des Kreises. Die Genossen der Arbeitsgruppe unseres Büros für Landwirtschaft, die in der LPG „Wilhelm Pieck“ tätig sind — zu ihnen gehören auch Mitarbeiter der Ideologischen Kommission —, stellten fest: Die Viehpfleger in den Milchviehställen kümmern sich kaum darum, ob gesunde Kälber aus ihren Ställen herauskamen, die Jungviehaufzucht ließ überhaupt zu wünschen übrig. Die Folge war, daß die Färsenbedeckung nicht wie vorgesehen erfolgen konnte. Das wirkt sich naturgemäß auf die Milchproduktion aus. In der LPG war man im vergangenen Jahr daraufhin zur gesonderten Jungviehaufzucht übergegangen. Das war unbedingt richtig, das gehört zu einem landwirtschaftlichen Großbetrieb.

Doch es reicht natürlich nicht aus, sich allein auf diese organisatorische Maßnahme zu beschränken. Wenn sich bei den Viehpflegern in den Milchviehställen ein Desinteresse an der Kälber- und Jungviehaufzucht gezeigt hat, dann kam das nicht von ungefähr, dann war doch den Viehpflegern zumindest nicht klar, daß sie mit einem solchen Verhalten die genossenschaftlichen und damit auch ihre eigenen Interessen mißachteten.

Wie konnte es zu ihrer falschen Einstellung kommen? Hatte man ihnen nicht die Zusammenhänge zwischen persönlichen, genossenschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen gezeigt? Waren vielleicht die ökonomischen Hebel, das Prinzip der materiellen Interessiertheit, falsch gehandhabt worden?

In der Tat, der LPG-Vorstand hatte die Viehpfleger materiell nicht daran interessiert, gesunde Kälber aufzuziehen. Es waren also Mängel der Leitung, die bei den Viehpflegern zu einer Unterschätzung der Kälber- und Jungviehaufzucht geführt hatten, eine betriebswirtschaftliche Frage.

Was ergibt sich bei einem solchen Stand der Dinge für eine Parteiorganisation? Die Notwendigkeit der Auseinandersetzung darüber, was falsch gemacht wurde, wie es sich auswirkt und was deshalb verändert werden muß.

Genosse Walter Ulbricht hat in seiner Rede auf dem VIII. Deutschen Bauernkongreß wörtlich erklärt: „Das Wesen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung besteht darin, die ökonomischen Gesetze in der gesamten Volkswirtschaft, also auch in der Landwirtschaft, auszunutzen und das Prinzip der materiellen Interessiertheit auch in den Beziehungen zwischen der Landwirtschaft und der übrigen Volkswirtschaft sowie innerhalb der LPG besser anzuwenden.“

Die Betonung liegt auf Ausnutzung der ökonomischen Gesetze und bessere Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit.

Worin offenbarte sich in der LPG „Wilhelm Pieck“ in Klosterhäseler der Zusammenhang zwischen dem Prinzip der materiellen Interessiertheit, den betriebsökonomischen Erfordernissen und den ökonomischen Gesetzen? Allgemein darin, daß durch die falsche Handhabung des Prinzips der materiellen Interessiertheit bei der Kälber- und Jungviehaufzucht den wirtschaftlichen Interessen der LPG geschadet und damit auch gegen die ökonomischen Gesetze des Sozialismus verstoßen wurde. Konkret spiegelt sich das u. a. am Gewinn des Betriebes und den Möglichkeiten der Akkumulation wider.

Wenn, wie in Klosterhäseler, im Jahre 1961 49 Kälber und 1962 46 Kälber kre-